



Liebe Kinder,

ich habe wieder eine ganz tolle Geschichte über Freundschaft bekommen. Diesmal hat Tyron etwas über Noah geschrieben. Der scheint ein ganz toller Freund zu sein. So einen Freund sollte wirklich jeder haben. Und es gibt eine Geschichte, warum man keine Tiere verschenken sollte. Viel Spaß beim Lesen.

Euer Pünktchen

EURE GESCHICHTE

Ein wahrer Freund

Von Tyron Ecker (12 Jahr)

Am 1. September 2016 hatten wir an unserer Schule Sportfest. Noah, Sean, Max und ich spielten in der Fußball-Turnier-Mannschaft. Wir spielten gegen die Klasse sieben. Max war im Tor, Sean im Mittelfeld und Noah und ich im Sturm.

Das Spiel fing gut an. Bei Ende der ersten Halbzeit führten wir 3:1. Die zweite Halbzeit war nicht so gut. Zehn Minuten vor Schluss stand es 3:3. In der vierten Minute vor Schluss schoss ich ein Eigentor. Ich fing an zu weinen. Noah tröstete mich und sagte: „Mach dir nichts draus, es gibt ja keinen Preis.“ Trotz der Niederlage hatten wir noch einen schönen Tag.

Noah kam am Nachmit-



tag zu mir und wir spielten drei Stunden „Fifa 16“. Er übernachtete bei mir, weil ich am nächsten Tag Geburtstag hatte. Als Noah und ich am nächsten Tag aufwachten, bekam ich ein Fahrrad von meinen Eltern geschenkt.

Bei der ersten Fahrt war ich total glücklich. Plötzlich verlor ich mein Gleichgewicht und fiel vom Rad. Das war ein schlimmer Unfall. Mein Knie blutete. Ich fing an zu weinen und Noah tröstete mich wieder: „Mach dir nichts draus, das kann jedem mal passieren.“ Ich weinte immer noch. Papa rief von der Tür: „Essen ist fertig. Es gibt Schnitzel mit Pommes.“ Ich sagte: „Oh toll, komm Noah. ich habe einen Bärenhunger.“

Auch eure Geschichte könnte bald auf der Kinderseite stehen. Denkt euch etwas aus und schickt uns den Text - Foto, Altersangabe und Absender nicht vergessen. Wird die Geschichte veröffentlicht, gibt's dafür 15 Euro.
Adresse: Magazin-Redaktion, Kinderseite, Postfach 10 11 32, 40002 Düsseldorf,
E-Mail: kinder@wz-plus.de



Neues übers Netz

Staat verhindert Schummelei

Fast bei jeder Prüfung in der Schule gibt es Schüler, die schummeln. Einige nutzen hierfür auf ihr Smartphone und das Internet. Schnell mal bei Wikipedia reinschauen ...

Diesen Trend gibt es wohl in allen Ländern der Welt. Auch im Irak. Dort hat sich nun aber der Staat eingeschaltet. Das Abschreiben per Smartphone wird von der Regierung verhindert.

Wie? Ganz einfach: Das Internet wird abgeschaltet, für mehrere Stunden an drei bestimmten Tagen - nämlich an den Tagen, an denen im ganzen Land die Abschlussprüfungen stattfinden.

WITZE

Ein Mann bricht am helllichten ...

... Tag in ein Haus ein. Er geht ins Wohnzimmer, wo er einen Papagei in einem Käfig sieht. Der Vogel krächzt: „Der liebe Gott sieht alles.“ „Na, du bist aber ein nettes Kerlchen!“, sagt der Einbrecher. „Wie heißt du denn?“, „Karl-Heinz“, erwidert der Vogel. „Das ist aber in komischer Name für einen Papagei entgegen der Mann. Darauf meint der Papagei: „Lieber Gott ist auch ein komischer Name für einen Rottweiler.“

Plausch unter Hunden ...

... Meint der eine: „Du, im Park wurde ein neuer Baum gepflanzt.“ Sagt der andere: „Komm, das müssen wir begießen.“

Die Witze können im Buch „Tierisch lustig! 555 elefantenstarke Witze“, Ravensburger Verlag (5,99 Euro), nachgelesen werden.

ERKLÄRT

Leben im Kinderdorf - eine besondere Familie

Weihnachten ist für viele die Zeit, die man gemeinsam mit der Familie verbringt. Siham lernt heute Kinder kennen, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr bei ihren Eltern leben können. Ihr neues Zuhause ist das Bethanien Kinderdorf in Schwalmatal. Die Kinder aus dem Ährenhaus möchten Siham zeigen, wie sie mit ihren Erzieherinnen unter einem Dach wohnen. Warum die Weihnachtszeit auch im Kinderdorf besonders familiär ist? Was es im Kinderdorf alles zu entdecken gibt? Und warum die Kinder jeden Samstag ihre Schuhe putzen? Das erfährt du in dieser Folge neuneinhalb.

Kinderheim

Ein Kinderheim ist ein Zuhause für Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr in ihren eigenen Familien leben können. Das kann zum Beispiel sein, weil die Eltern sehr krank sind, große Probleme haben oder sich nicht gut um ihre Kinder gekümmert haben. In solchen Fällen kann das Jugendamt entscheiden, dass es für die Kinder besser ist, wenn sie getrennt von ihren leiblichen Eltern aufwachsen. In seltenen Fällen kann es auch sein, dass die Kinder keine Eltern mehr haben und deshalb ein neues Zuhause brauchen. Viele Kinder leben bis zu ihrem 18. Lebensjahr im Kinderheim.

Erzieherinnen kümmern sich um alles

In einem Kinderheim in Deutschland sind Erzieher Tag und Nacht für die Kinder da. Sie helfen den Kindern zum Beispiel bei ihren Hausaufgaben, gehen zu Elternsprechabenden, bringen die Kinder ins Bett oder gehen mit ihnen zum Arzt. In einem Kinderheim soll alles dafür getan werden, dass es den Kindern gut geht. Wenn es möglich ist, dann sehen die Kinder ihre Eltern regelmäßig. Und manchmal klappt es auch, dass sie nach einiger Zeit wieder zurück zu ihren Eltern können.

Wie eine große Familie

Neben den Kinderheimen gibt es in Deutschland auch sogenannte Kinderdörfer. Dort wohnen Kinder in kleinen Gruppen oder Kinderdorffamilien zusammen. In so einer Kinderdorffamilie leben vier bis fünf Kinder ständig mit einer Kinderdorfmutter oder einem Kinderdorfvater zusammen.

neuneinhalb - deine Reporter
Samstag um 8.25 Uhr im Ersten. Wiederholung im KiKA, sonntags 8.50 Uhr, BR alpha, sonntags, 9.30 Uhr.
www.neuneinhalb.wdr.de

Weniger Hunde und Katzen unterm Weihnachtsbaum

Ein eigenes Haustier - davon träumen viele Kinder und beknien ihre Eltern, gerade zur Weihnachtszeit. Doch Tierschützer beobachten, dass Geschenke seltener werden.

Habt ihr euch schon einmal ein Haustier zu Weihnachten gewünscht? Süße Kätzchen und niedliche Hündchen bringen viele Kinderaugen zum Leuchten - auf vielen Wunschzetteln stehen Haustiere deshalb zu Weihnachten ganz oben. Doch nach jahrelangen Warnungen von Tierschützern sind Eltern vorsichtiger geworden. Und das ist auch gut so. Denn häufig sind dir Tiere nach den Festtagen im Tierheim gelandet, weil sich in den Familien niemand um sie gekümmert hat.

Das Tierheim Berlin etwa - mit rund 1500 Bewohnern das größte Europas - beobachtet eine positive Entwicklung: Immer weniger Tiere werden hier direkt nach dem Fest abgegeben. „Das spricht dafür, dass die regelmäßige Aufklärung

Früchte getragen hat“, sagt Sprecherin Annette Rost. Wurden 2013 zwischen Weihnachten und Silvester noch 71 Hunde, Katzen und Kleintiere abgegeben, waren es 2014 noch 49 Tiere und im vergangenen Jahr 47.

Eine Trendwende bestätigt auch der Zoofachhandel. „Über interne Umfragen haben wir festgestellt, dass die Anschaffung zur Weihnachtszeit rückläufig ist“, sagt die Sprecherin des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands (ZFF), Antje Schreiber mit Blick auf Haustiere. Zugenommen habe dagegen der Verkauf von Gutscheinen und von Geschenken für tierische Familienmitglieder.

Seit Jahren warnen Tierschützer davor, Hunde, Kat-



Tiere gehören nicht als Geschenke unter den Weihnachtsbaum. Foto: dpa

zen, Meerschweinchen und andere Tiere als Geschenke unter den Weihnachtsbaum zu setzen. „Viele Eltern möchten ihren Kindern diesen Wunsch natürlich erfüllen“, sagt Lea Schmitz vom Deutschen Tierschutzbund. Doch oft werde ein Tier dann leichtfertig angeschafft.

Die Folgen: Manchmal landen die neuen Haustiere direkt nach den Feiertagen im Tierheim. „Größere Rückgabewellen setzen dann im Laufe des Jahres ein, denn zunächst sind die Tiere, meist ja als Welpen angeschafft, noch sehr niedlich“, berichtet Schmitz. In den Sommermonaten, zur Ferien-

zeit, registrieren die Tierheime jeweils die meisten Neuzugänge.

Wie hoch der Anteil missglückter tierischer Weihnachtsgeschenke in den Tierheimen ist, lässt sich laut Tierschutzbund-Sprecherin Schmitz nicht sagen. Nicht jeder, der ein Tier abgibt, erklärt auch ehrlich, warum er dies tue. Viele Gründe könnten zusammenkommen: Spontane Urlaubspläne, unerwartete Kosten oder einfach die bis dahin unbekanntenen Anforderungen an eine artgerechte Haltung der Tiere. „Selbst wenn die Entscheidung reiflich überlegt ist, raten wir übrigens davon ab, während der Weihnachtszeit ein Tier zu sich zu holen, da die Zeit meist sehr trubelig ist“, sagt Schmitz.

Also liebe Kinder, bevor ihr euch zu Weihnachten ein Tier wünscht, überlegt noch einmal genau, ob ihr euch auch wirklich um das Tier kümmern könnt. Denn es ist eine enorme Verantwortung. nip/dpa